

Im Gleichgewicht

Du denkst an Stellen, die ich mir versage,
du überraschst mich mit der Lebensart,
an der ich sonst ganz klein verzage
und bist im Ganzen wirklich zart!

Ich fliehe, denn die Wege gehen
In einen Sturm, der mich erschreckt!
Vor mir kann ich wohl kaum bestehen –
was hast du da in mir geweckt?

Den Geist der zügellosen Blicke?
Die Herrlichkeit etwas zu sein?
Den Schritt auf eine leichte Brücke?
Wann stürzt sie endlich krachend ein?

Die Verwunderung macht sich breit –
und dein Gesicht spricht dicke Bände!
Ich bin noch lange nicht soweit –
was leg' ich nun in deine Hände?

Die Endlichkeit mit ihrem Nebel,
der jetzt aus allen Himmeln dringt?
Noch halte ich ihn fest, den Hebel,
der mir den Gleichgewichtssinn bringt...

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)